

## **Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Aufgaben der ekz im Bibliothekswesen**

Referat beim Festakt zur Eröffnung  
des neuen Warenflusses Medien in der ekz  
am 27. Oktober 2005

Michael Sieber, MdL,  
Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kunst, Baden-Württemberg,  
Aufsichtsratsvorsitzender der ekz

Heute vor 58 Jahren, 10 Monaten und einem Tag, am 26. Februar 1947, wurde in der Reutlinger Gaststätte „Im Ringelbach“ die ekz als „Einkaufszentrale für Öffentliche Büchereien GmbH“ gegründet. Diese Gaststätte hatte man gewählt, weil sie – was damals nicht selbstverständlich war – über die für eine zweitägige Veranstaltung notwendige Kohlenmenge verfügte und eine einfache Verpflegung anbieten konnte.

Die Gründung erfolgte auf Initiative von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die eine Einrichtung zur Unterstützung der Bibliotheken haben wollten, wie es das 1920 in Leipzig gegründete Einkaufshaus für Volksbüchereien gewesen ist.

Den Gründungsvertrag unterzeichneten fünf Länder – Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Württemberg – und zwölf Großstädte – Braunschweig, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt am Main, Hagen/Westfalen, Kassel, Köln, Mülheim an der Ruhr, München und Wuppertal – sowie der Braunschweigische Kulturverband.

Das Startkapital betrug 280.000 Reichsmark. Nach kurzer Zeit hatte das Unternehmen 21 Mitarbeiter. Angeboten wurden zunächst nur Bücher in Spezialeinbänden.

In Reutlingen startete dieses Unternehmen, das doch für Bibliotheken in allen drei westlichen Besatzungszonen tätig sein sollte, weil hierher kriegsbedingt bibliotheksgerecht aufgebundene Bücher vom Leipziger Vorgängerunternehmen ausgelagert worden waren.

Zum Zweck der GmbH heißt es im Gesellschaftsvertrag von 1947: „Gegenstand der Gesellschaft ist die Versorgung der öffentlichen Büchereien mit Büchern und mit büchereitechnischem Material, und zwar vorerst der drei westlichen Besatzungszonen; Ausdehnung auf die Ostzone bleibt vorbehalten.“ Der Versorgungs- und Verteilungsgedanke taucht noch bis in die neunziger Jahre im Gesellschaftsvertrag auf.

Heute heißt es: „Gegenstand der Gesellschaft ist die Entwicklung und der Vertrieb bibliotheksspezifischer Produkte (Bücher, Medien, Ausstattungen u. a. m.) und Dienstleistungen für öffentliche Bibliotheken und andere Einrichtungen im Inland und Ausland.“

\*

Zu den Gründungsgesellschaftern kamen bald weitere hinzu. Nach der Wende wurden Sachsen, Sachsen-Anhalt und Neubrandenburg als Gesellschafter aufgenommen. Im Jahr 2005 hingegen wurde kleineren Gesellschaftern aus Gründen der Organisationseffizienz der Ausstieg aus der GmbH angeboten. Heute verfügt die ekz über 48 Eigentümer.

\*

Bewusst ist 1947 keine staatliche Einrichtung geschaffen worden, sondern eine GmbH. Gründer der ekz waren öffentliche Hände. Kunden waren und sind Einrichtungen öffentlicher Hände.

Die Vorstellungen, die aus der Eigentümerschaft und der Kundschaft herrührten und sich im formulierten Zweck des Unternehmens spiegelten, und die Zwänge eines Wirtschaftsunternehmens, sich am Markt zu behaupten, wurden aber schon bald als nicht völlig deckungsgleich erlebt.

Das Protokoll der Frankfurter Aufsichtsratssitzung vom 8. September 1948 bemerkt: „Grundsätzlicher Wandel der Geschäftspraktiken; Beachtung der Tatsache, dass der Lieferungsempfänger nicht so sehr Gesellschafter, sondern in erster Linie Kunde ist. Scharfe Kalkulation bei der Betriebskostenrechnung, Kundenwerbung, Anpassung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und Verlagerung des Akzents auf die kaufmännischen Probleme bei allen Planungen der Firma ...“

Dahinter stand eine geschäftlich schwierige Lage des jungen Unternehmens. Verbunden mit der stärkeren Beto-

nung der ökonomischen Ausrichtung erfolgte die Einsetzung eines weiteren Geschäftsführers.

Auf der Frankfurter Sitzung wurde – vorbehaltlich der Entscheidung der Gesellschafterversammlung – beschlossen, die Spitze in eine kaufmännisch-buchhändlerische und in eine bibliothekarische Leitung mit zwei Geschäftsführern aufzuteilen. Die kaufmännische Geschäftsführung wurde dem ehemaligen Verlagsbuchhändler Herbert Eisentraut übertragen, der bereits als Prokurist bei der ekz tätig war. Dr. Wilhelm Schröder, bisher alleiniger Geschäftsführer und nebenamtlich Leiter der Landesstelle für Büchereien in Reutlingen, erhielt als Geschäftsführer die Zuständigkeit für den bibliothekarischen Bereich, kündigte aber schon vor der Gesellschafterversammlung 1949 und zog sich zum 1. Oktober 1949 aus der Geschäftsführung der ekz zurück. Herbert Eisentraut übernahm die alleinige Geschäftsführung. Und Dr. Erich Holtz, der bereits das ekz-Lektorat geleitet hatte, wurde Bibliothekarischer Direktor.

\*

Die Produktpalette wurde schnell erweitert. Am Anfang stand 1947 das Buch, das durch einen Spezialeinband technisch verstärkt wurde, um problemlos hundert Ausleihen in Bibliotheken zu überstehen.

Ab 1948 wurde mit dem Angebot von Bibliotheksmaterialien begonnen: Buchkarten und Bücherstützen. Werbematerialien, Klebefolien, Leitsysteme, Organisationsmittel und so weiter kamen bald hinzu.

1953 wurden die ersten Bibliotheksmöbel – Bücherregale und Rollschränke – angeboten. Wandschienenregale und Bücherwagen und weiteres Mobiliar ergänzten schnell das Angebot.

Zur Bibliotheksausstattung gehört heute auch die Bibliothekstechnik – beispielsweise mit Bibliotheksausweisen im Checkkartenformat und mit der elektromagnetischen Sicherung sowie mit der Radiofrequenztechnik für die Medienausleihe, -sicherung und -rückgabe.

Das Buchangebot wurde ab 1972 ergänzt durch audiovisuelle Medien: zunächst Schallplatten, Toncassetten, Spiele. Bald haben Videocassetten das Angebot erweitert. Inzwischen sind CDs, CD-ROMs und DVDs hinzugekommen. – Zu all diesen Medien gibt es Katalogisate und Besprechungen.

1992 wurde unter dem Namen ekz-Consulting mit dem Aufbau von Beratungs- und Fortbildungsdienstleistungen begonnen.

Zu Recht kann sich die ekz als ein Komplettdienstleister für Bibliotheken verstehen. Sie bietet den Bibliotheken alles, was sie benötigen, aus einer Hand. Ja, sie bietet sogar die Beteiligung an der Betreibung von Bibliotheken an.

Schon längst arbeitet die ekz nicht mehr nur für öffentliche Bibliotheken; sie beliefert auch wissenschaftliche und Spezialbibliotheken, Firmenbibliotheken, Museen, Kindergärten, Volkshochschulen.

Zu ihren Kunden zählen auch Einrichtungen im Ausland – vor allem im europäischen Ausland. – Die ekz unterhält heute Niederlassungen in Österreich und Frankreich, und sie ist an einem Bibliotheksunternehmen in der Schweiz beteiligt.

Der Schwerpunkt der Arbeit der ekz richtet sich aber immer noch auf die öffentlichen Bibliotheken in Deutschland.

\*

Die eben skizzierten Veränderungen im Angebot hängen eng zusammen mit den Veränderungen in den Anforderungen seitens der Bürger und der Politik an die Bibliothek, mit den Wandlungen in Verwaltung, Wirtschaft und Technik.

Die ekz greift diese Trends auf, passt sich, ihr Angebot und ihre Arbeitsformen, diesen Trends an. Aber sie setzt auch selbstständig Trends – und das wird von ihr erwartet.

Die damalige Sprecherin der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, Prof. Birgit Dankert, schrieb anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der ekz, dass sich die Verbände eine gemeinsame Zukunft mit der ekz wünschen in einem „risikofreundlichen Spannungsfeld von Avantgarde und verlässlicher Dienstleistung.“ Und zum gleichen Anlass schrieb Prof. Dr. Konrad Umlauf, damals Vorsitzender des Berufsverbands VBB: „In Zukunft werden Know-how und (immaterielle) Dienstleistungen im Verhältnis zu materiellen Produkten immer wichtiger werden. Das Bewusstsein, dass auch die immateriellen Angebote Geld wert sind und dass das eigene Personal besser für die unverzichtbaren personengebundenen Dienstleistungen vor Ort (in der Bibliothek) eingesetzt wird, ist entwicklungs-fähig. Solche Aufgaben sollten ekz und VBB gemeinsam angehen.“

\*

Aus diesen Äußerungen aus dem Bibliothekswesen wird auch deutlich, dass die ekz über ihre Produkte und Dienstleistungen hinaus von den Bibliotheken wahrgenommen und gefordert wird.

Sprach man noch vor wenigen Jahren auf bibliothekarischer Seite von der ekz als „unserer Firma“, so wird heute von bibliothekarischer Seite erwartet, dass die ekz nicht nur als Speziallieferant, sondern als Partner und Sponsor auftritt.

Die Partnerschaft drückt sich unter anderem aus in der Kooperation der ekz mit bibliothekarischen Vereinen und Verbänden.

Mit dem Berufsverband Information Bibliothek sowie mit dem Deutschen Bibliotheksverband gibt es eine enge Zusammenarbeit. Gemeinsam sorgt man für den größten deutschsprachigen Besprechungsdienst mit jährlich über 17.000 Rezensionen für öffentliche Bibliotheken und für die Überarbeitung mehrerer Standardsystematiken.

Gemeinsam veranstaltet man in Reutlingen Seminare zur laufenden Weiterbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und trägt so zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Bibliothekswesens bei.

All dies geschieht in einem Rahmen, der wirtschaftlicher Rechtfertigung genügen muss. Als Wirtschaftsunternehmen muss die ekz die nicht unerheblichen Mittel, die sie beispielsweise für Kooperationsveranstaltungen einsetzt, selbst erwirtschaften.

Die enge Partnerschaft weist sich aber auch darin aus, dass die ekz in ihrer Rolle als Innovator auch immer wieder Bibliothekarinnen und Bibliothekare einlädt, um gemeinsam mit ihnen Neuheiten zu entwickeln.

\*

Zu den gegenwärtigen Trends, die das Bibliothekswesen prägen, gehören:

- Die Bürger wollen schnell auf aktuelle Medien zugreifen können. Und sie wünschen lange Öffnungszeiten der Bibliotheken (wie auch anderer öffentlicher Einrichtungen).
- Digitale Informationen werden noch wichtiger. In der Wissensgesellschaft wird die Bibliothek zum Bildungs-

zentrum – mit vielen Medienformen und Selbstlernangeboten.

- Die multikulturelle Gesellschaft soll sich in der Bibliothek widerspiegeln. Und die internationale Ausrichtung wächst – bis hin zu den bibliothekarischen Regelwerken.
- Knappe finanzielle Ressourcen begrenzen die Möglichkeiten der Bibliotheken jetzt und in der Zukunft erheblich. Trotzdem entwickeln sie sich den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend weiter. Und sie messen ihre Leistungen in neuen Kennzahlen.

Die ekz nimmt die Trends auf. Und mit neuen Techniken, Produkten, Service- und Dienstleistungen muss sie immer wieder neue Zeichen setzen.

Unter ihrem neuen Geschäftsführer, Dr. Jörg Meyer, hat sich die ekz die Aufgabe gestellt, begeisternde Produkte und Dienstleistungen für ihre Kunden und neue Angebotspakete für neue Kundengruppen zu schaffen. Zunächst geht es aber darum, die von den derzeitigen Kunden erwarteten Dienstleistungen erheblich zu verbessern.

Fast zwei Drittel des Umsatzes der ekz werden mit dem Vertrieb von Medien für öffentliche Bibliotheken in Deutschland erzielt. So hat die Verbesserung, die wir Ihnen heute vorstellen, eine ganz zentrale Bedeutung für die ekz.

\*

Veränderungen sind immer wieder erforderlich, um der unmittelbaren Gegenwart sowie neuen Entwicklungen und und der Zukunft gerecht zu werden. Zum Geschick des Managements gehört es, Notwendigkeiten und Chancen für Veränderungen rechtzeitig zu erkennen und tatkräftig die Konsequenzen zu ziehen. Die Grundlagen und Möglichkeiten dafür sind durch die Vergangenheit gegeben. Nur wer sich in der richtigen Weise verändert – und das schließt vieles ein – bleibt zukunftsfähig.